

Meere, wie anderwärts der Scholle, verwandt. Die Küstenbewohner werden zu einem amphibiischen Menschenschlage (vgl. die Holländer); die See ist das eigentliche Element ihres Wirkens und Waltens, das große Ackerland, dem sie jährlich reiche Ernten abgewinnen.

Sehr oft finden wir bei Küstenbewohnern das Interesse für das Vaterland noch mehr, als bei den Bewohnern der Binnengrenzen, mit dem für die jenseit ihres Meeres Lebenden getheilt. Sie richten ihren Blick meistentheils mehr nach Außen. So blicken z. B. Bremen und Havre mehr nach Amerika, Triest und Marseille nach der Levante, Lübeck nach Rußland und Scandinavien, Calais und Boulogne nach England.

Die offene See macht die ganze Welt zum Markte für ihre Anwohner; deren Handel wird dadurch der größten Ausdehnung fähig, und Handel erzeugt Reichthümer. Wir bemerken deshalb fast bei allen Seevölkern einen gewissen Rationalwohlstand. Von den Boden- und Industrieprodukten der Erde gehört stets ein großer Theil den Seevölkern. Das erste Seevolk eines Erdtheils ist auch immer das reichste desselben. (Phönizier, Holländer, Engländer.)

Darum verleiht aber auch das Meer den Seevölkern eine größere politische Bedeutung. Italiener, Hanfa, Spanier, Holländer, Engländer haben als Seemächte ein großes Gewicht in die Waagschale der europäischen Politik gelegt; Nordamerika's Einfluß nimmt von Jahr zu Jahr zu, und die Nachwelt wird staunen, daß die Tochter des Meeres im Nordwesten von Europa so lange Zeit vom Nordpol bis zum Südpol entscheidend waltete. Die politische Macht und Weltherrschaft eines Seevolkes dauert in der Regel länger, als die continentaler Nationen. Denn letztere entarten und verweichlichen gewöhnlich leichter und schneller. Auch lassen sich große Eroberungen zur See nur dann ausführen, wenn die Seevölker selbst einen hohen Grad von entwickelter innerer und äußerer Kraft besitzen, wogegen continentale Nationen zur Weltherrschaft gelangen können auch ohne solche Vorbedingungen, nämlich schon durch die ausgezeichnete Persönlichkeit eines Einzelnen, mit dessen Falle gewöhnlich auch die von ihm gegründete Weltherrschaft in Trümmer stürzt. Vgl. die Reiche von Alexander, Dschingiskhan, Tamerlan und Napoleon.

## VI. Das Klima.

Mit dem Worte Klima bezeichnen wir das Zusammenspiel der atmosphärischen Erscheinungen. Es gehören also hierher hauptsächlich die Thermo-, Dynamo- und Hydrometeore, d. h. die Temperatur, Bewegung und Feuchtigkeit der Luft — mit andern Worten: Wärme, Wind und Niederschläge, wozu sich noch als vierter klimatischer Faktor das Licht gesellt.

### A. Die Wärme.

1. Dieselbe ist zunächst von Bedeutung für die übrigen eben genannten atmosphärischen Erscheinungen. Ihre ungleiche Vertheilung an verschiedenen Orten der Erdoberfläche stört das Gleichgewicht der Atmosphäre, das sich durch die Luftströmungen wieder herzustellen sucht. So wird die Wärme zur Ursache des Windes. Die erwärmte Luft dehnt sich aus und steigt